

Der KurzFilmVerleih Hamburg präsentiert

ZWISCHENWELTEN

5 Kurzfilme zu den Themen **Integration, Flucht und Heimat**

empfohlen ab 9 Jahren **BEGLEITMATERIAL**



ZWISCHENWELTEN

Die Welt ist in Bewegung. Nach wie vor suchen viele Menschen aus unterschiedlichen Teilen der Welt Zuflucht in Deutschland. Das Kurzfilmprogramm ZWISCHENWELTEN für Kinder ab 9 Jahren nähert sich aus verschiedenen Perspektiven und mit sehr unterschiedlichen Filmen den Themen Flucht, Migration, Gesellschaft, Grenzen, Vorurteile und Integration an.

Wie fühlt sich die Welt an, wenn man nicht automatisch dazugehört? Wenn alles neu und anders ist? Wie funktioniert Ankommen und was bedeutet Heimat wirklich? Die fünf Spiel-, Animations- und Dokumentarfilme des Programms erzählen persönliche Geschichten von der Flucht, vom Ankommen und vom Anderssein. Sie eignen sich besonders gut zur Auseinandersetzung und Diskussion.

Unser Alltag wird von audiovisuellen Medien begleitet. Schon im frühesten Kindesalter werden wir sowohl direkt als auch indirekt mit ihnen konfrontiert. Das Vermögen, Filme sinnverstehend aufzunehmen, ist daher eine wichtige Kulturtechnik der modernen Gesellschaft. Dieses Vermögen ist uns allerdings nicht angeboren, sondern muss erst erlernt werden. Folglich sind Filme nicht einfach eine Ware, welche konsumiert werden soll, sondern vielmehr ein Element einer Kultur, das die/der Zuschauer*in aktiv verarbeitet.

Diese aktive Verarbeitung besteht in teilbewussten kognitiven und emotionalen Prozessen, die während und nach dem Filmerlebnis stattfinden und unsere Wahrnehmung der Welt nachhaltig beeinflussen. Deswegen ist gerade bei Kindern und Jugendlichen eine bewusste Auseinandersetzung mit den Medienprodukten, in diesem Fall Kurzfilmen, die über das pure Filmerleben hinausgeht, von großer Bedeutung.

Die Kurzfilme des Programms zeichnen sich nicht nur durch ihre inhaltliche Vielfalt aus, sondern auch durch die verschiedenen Produktionsarten. So finden sich neben populäreren Formen, wie dem fiktionalen (Kurz-) Spielfilm und dem Animationsfilm, auch ein Dokumentarfilm sowie eine spannende Mischform aus Animations- und Dokumentarfilm in dem Programm. Durch die Bandbreite an unterschiedlichen Filmgattungen wird ein kreativer Umgang mit dem visuellen Medium angeregt und dem jungen

Publikum gezeigt, wie groß und bunt die Filmlandschaft eigentlich sein kann. Kurzfilme stellen zudem eine überaus geeignete Form dar, um in kurzer Zeit Einblicke in unterschiedliche Erzählwelten und Geschichten zu geben. Die Konzentration der jungen Zuschauer*innen wird folglich nicht überbeansprucht.

Das Kurzfilmprogramm ZWISCHENWELTEN eröffnet den jungen Betrachter*innen einen Blick auf unterschiedliche Kulturkreise und/oder zeigt neue Facetten der eigenen Kultur. Bei der Zusammenstellung der Filme wurde insbesondere darauf geachtet, eine abwechslungsreiche Abfolge zu gestalten. Kurzfilmprogramme beinhalten immer mehrere Geschichten und vor allem mehrere filmtechnische Elemente. Die Kinder lernen verschiedene Ausdrucksweisen in der Erzählstruktur kennen, nehmen unterschiedliche Techniken wahr und erleben somit, dass es eine große Vielfalt der Darstellungsmöglichkeiten von Gefühlen, Geschichten oder Beobachtungen gibt. Die Filme des Programms erlauben einen persönlichen Zugang zu dem Thema Migration. Sie ersparen keine Debatte, sondern sollen diese befördern. Filme sind als Kunstwerke immer auch zu einem gewissen Grad bedeutungsoffen. Bei komplexen gesellschaftlichen Themen wie Migration spielt die Nachbereitung daher eine besonders große Rolle. Da das Programm Filme aus unterschiedlichen Jahren und unterschiedlichen Ländern zeigt, bietet es sich an, anhand der Filme auch über diese Länder und ihre jeweilige Asylpolitik zu sprechen und nicht zuletzt darüber, wie sich diese Politik in den letzten Jahren verändert hat.

Das vorliegende pädagogische Begleitmaterial gibt Tipps und Anregung zur inhaltlichen sowie ästhetischen Vor- und Nachbereitung mit Kindergruppen und für zu Hause.

Der gemeinsame Besuch im Kino ist ein soziales Erlebnis. Erfahrungsgemäß werden die Filme schon auf dem Nachhauseweg, später in der Gruppe oder innerhalb der Familie nochmals besprochen und weitere Fragen tauchen auf. Daher finden sie ergänzend zu dem Material auch Arbeitsblätter zu den Einzelfilmen, die Sie den Kindern austeilen können, um die Erinnerung an den Film im Nachgespräch visuell zu unterstützen.

Wir wünschen Ihnen und den Kindern ein spannendes, anregendes und unterhaltsames Programm und viel Freude bei der Vor- und Nachbereitung.

Rahmendaten

- Altersempfehlung: ab 9 Jahren
- Gesamtlängde: circa 48 Minuten

Filmübersicht

1. Schon gehört?

Deutschland 2016 / Sören Wendt
Animationsfilm / 4'10 Min.

2. Alles neu

(Nieuw)
Niederlande 2014/ Eefje Blankevoort
Dokumentarfilm / 19'14 Min.

3. Maa Baa

Deutschland / Jordanien 2016 / Ahmad Saleh
Animationsfilm / 5 Min.

4. Ali und der Ball (Ali and the Ball)

Australien 2008 / Alex Holmes
Kurzspielfilm / 15 Min.

5. Ich weine nicht, wenn du auch nicht mehr weinst

(I'll Stop Crying If You Stop Crying)
Großbritannien 2012 / Andy Glynn, Amanda Scott
Animationsfilm / 4'15 Min.

Kurzbeschreibung des Programms

Flucht, Migration und Integration: Große Begriffe, mit denen Kinder ab neun Jahren unterschiedlich viel oder wenig anfangen können. Das Programm **Zwischenwelten** bietet mit fünf sehr unterschiedlichen Filmen Anstöße zum Nachdenken und Diskutieren.

Als Einstieg widmet sich der Film **Schon gehört?** dem Thema Vorurteile. Weil der schlafende Flamingo es verpasst, die anderen Vögel zu grüßen,

denken diese sich immer abstrusere Geschichten über ihn aus. Der Film zeigt parabelhaft und nicht ohne Humor, wie Ausgrenzung in einer Gruppe funktioniert.

Nach einem abstrakteren Film, der sich zur offenen Diskussion über Vorurteile und die Angst vor dem unbekanntem „Anderen“ anbietet, werden die jungen Zuschauer*innen durch den niederländischen Film **Alles neu** mit einer konkreten Geschichte konfrontiert. Der Dokumentarfilm begleitet den jungen Kongolesen Tanans in der ersten Zeit nach seiner Flucht in die Niederlande. Der persönliche Einblick in das Schicksal eines Gleichaltrigen kann dabei helfen, ein größeres Verständnis für die Ängste und Bedürfnisse von Geflüchteten zu etablieren und danach zu handeln.

Der Animationsfilm **Maa Baa** des palästinensischen Regisseurs Ahmad Saleh, nähert sich den Themen Integration und Zusammenleben wieder auf einer abstrakteren Ebene an. Mit einfachen Mitteln zeigt sein Animationsfilm wie es zwei jungen Schafen gelingt, die Vorurteile zweier verfeindeter Gruppen gegeneinander zu überwinden.

Der Kurzspielfilm **Ali und der Ball** bietet einen teilweise harten Einblick in das Leben in einem australischen Flüchtlingslager. Gemeinsam mit dem Protagonisten erfahren die jungen Zuschauer*innen einen Alltag voller Begrenzungen und Enttäuschungen, aber auch Hoffnung.

Der junge Erzähler des letzten Filmes **Ich weine nicht, wenn du auch nicht mehr weinst** ist theoretisch schon einen Schritt weiter als Ali. Er lebt mit seiner Mutter in England und kann dort auch zur Schule gehen. Die Trauer um den Verlust seines Vaters belastet ihn jedoch schwer. Der animierten Dokumentarfilms illustriert die Erzählung seiner Flucht aus Eritrea mit einfachen Bildern und schafft es so, das Grausame fassbarer zu machen und gleichzeitig die Hoffnung auf eine neues Leben spürbar zu machen.

Insgesamt bietet **Zwischenwelten** ein buntes Programm, das auf unterhaltsame Art unterschiedliche Facetten der Themen Migration und Integration zeigt. Die fünf Filme bieten keine einfachen Lösungsvorschläge an, lassen aber reichlich Platz für eigene Reflexionen.



1. Schon gehört?

Deutschland 2016 / Sören Wendt
Animationsfilm / 4'10 Min.

Themen

Vorurteile, Gerüchte, Ausgrenzung, Gruppendynamik, Macht der Worte

Inhalt

„Schon gehört? Der Flamingo ist jetzt Schweinekönig. Zähne aus Perlen. Ein silberner Bart und das Herz ganz aus Stein.“ Dieser Animationsfilm zeigt eindrücklich und mit augenzwinkerndem Humor, wie schnell Vorurteile entstehen und ein gefährliches Eigenleben entwickeln können. Als der Flamingo einen vorbeifliegenden Storch nicht zurückgrüßt, ist dieser sofort eingeschnappt. Er ist sich ganz sicher, dass der schweigsame rosa Vogel sich wohl zu fein dafür ist, mit jedem zu reden. Dass der Flamingo einfach schläft, bemerkt der Storch gar nicht. Denn er ist sofort damit beschäftigt, seine Meinung über den Schlafenden in Umlauf zu bringen. Und weder die Ente, noch der Reiher, die Gans, oder der Papagei stellt infrage, was ihnen über den Flamingo erzählt wird. Stattdessen erfinden alle noch eine eigene

Übertreibung hinzu. Auf der Bildebene illustriert der Film dabei jedes Mal, wie die Gerüchte über den schlafenden Flamingo einander überbieten und dabei immer absurder werden: Nach und nach wird aus ihm ein furchteinflößendes, feuerspeiendes Monster mit Hörnern, vor dem die anderen Vögel schließlich so sehr erschrecken, dass sie schnell davonfliegen. Da erwacht das Monster, das aus dem Flamingo geworden ist, und jagt auch den Storch davon. In ein paar Drehungen verwandelt sich das furchteinflößende Geschöpf wieder in den schlafenden Flamingo zurück. Es wird Nacht. Eine kleine Meise kommt angefliegen und grüßt den Flamingo wie zu Anfang der Storch. Als der schlafende Flamingo nicht zurückgrüßt, sagt die Meise „Gute Nacht!“ und fliegt einfach weiter.

Form

Schon gehört? basiert auf dem gleichnamigen Kinderbuch von Martin Balt-scheit und Christine Schwarz. Für die Darstellung der Vögel und die Verwandlungen des Flamingos hat der Filmemacher Sören Wendt die Bilder aus dem Buch übernommen, mit Computertechnik in Bewegung versetzt sowie mit Musik und gesprochener Sprache kombiniert. Neu hinzugekommen ist dabei die Gestaltung in Anlehnung an das Papier- bzw. Figurentheater, bei dem die Figuren an Stäben vor einem Hintergrund bewegt werden. So kann sich der Flamingo in einer einzigen Drehung in all das verwandeln, was die anderen über ihn sagen

Die Gemachtheit der dargestellten Vorurteile und das Moment des Ausstellens bzw. Vorzeigens bestimmter Verhaltensweisen werden auf diese Weise zusätzlich betont. Die Geschichte erhält somit auch einen märchen- oder parabelhaften Charakter.

Fragen und Diskussionsansätze

„Flamingos sind an allem schuld, Vögel wie die gehören ausgestopft!“, sieht sich der Storch am Ende bestätigt. Aber warum eigentlich? Haben die Kinder selbst schon einmal Erfahrung mit Vorurteilen oder Lästereien gemacht? Können sie sich vorstellen, warum der Storch das erste Gerücht in die Welt setzt? Ist er vielleicht verletzt oder beleidigt, weil der Flamingo seinen Gruß nicht erwidert hat, und will sich damit an ihm rächen? Wie

würden die Kinder reagieren, wenn jemand nicht zurückgrüßt?

Warum hat sich der Autor gerade einen Flamingo als Opfer der Lästereien ausgesucht? Flamingos sind Vögel, die wir nicht aus unserem Hinterhof kennen. Sie sehen durch ihr rosa Federkleid und ihren charakteristischen Schnabel anders aus als andere Vögel. Es fällt uns meistens leichter, schlecht über Unbekannte zu sprechen als über Menschen, die uns nahe stehen. Oft haben wir Angst vor dem, was wir nicht kennen, obwohl wir keinen Grund dazu haben. Die Vögel denken sich ihre Gründe selbst aus und bestätigen sich untereinander. Als Gruppe ist es noch einfacher, eine einzelne Person schlechtzumachen – vor allem, wenn sie sich gar nicht wehren kann, weil sie vielleicht schläft oder die Sprache nicht so gut spricht.

Wie könnte die Geschichte weitergehen, wenn der Flamingo schon früher aufgewacht wäre und den schlimmen Gerüchten etwas entgegengesetzt hätte? Wie leicht verbreiten sich falsche Urteile über Personen oder Gruppen, wenn diese nicht selbst zu Wort kommen? Und warum können es nicht alle so machen wie die Meise, die dem Flamingo einfach eine gute Nacht wünscht?

Neue Medien wie SMS oder das Internet machen es noch einfacher, Gerüchte in die Welt zu setzen und an ganz viele andere zu verbreiten. Auch hier können sich die Opfer nicht gut wehren. Haben die Kinder schon mal von dem Begriff Cybermobbing gehört?

Der Flamingo wächst wie das Gerücht und nimmt dankt der Animation immer absurdere und bedrohlichere Formen an. Aber hat sich der Flamingo wirklich verwandelt oder war alles nur Einbildung? Stand nicht eigentlich immer bloß ein rosa Flamingo dort? Am Ende werden die Zuschauer*innen durch die plötzliche Rückverwandlung mit der Frage konfrontiert, wem sie geglaubt haben. Den Gerüchten oder der Realität? Raffiniert wird mit dem Gerücht umgegangen – ein Restzweifel bleibt immer. Das ist das Gemeine am Gerücht.

Das Kurzfilmprogramm **Zwischenwelten** befasst sich mit den Themen Integration und Flucht. Können sich die Kinder vorstellen, was der Film mit

diesen Themen zu tun hat?

In Deutschland wird seit einiger Zeit sehr viel über Flüchtlinge geschrieben und gesprochen. Trotzdem haben viele Deutsche noch nie mit einem Geflüchteten gesprochen, sondern sich ein Bild aus den Erzählungen anderer, Fernsehberichten und Artikeln in der Zeitung oder im Internet gemacht. Auch hier spielen oft Ängste vor dem Fremden und Gerüchte über fremde Bräuche eine große Rolle.

Der Film **Schon gehört?** bleibt sehr nah an seiner Buchvorlage. Es gibt aber einen großen Unterschied. Am Ende des Bilderbuches frisst der Flamingo in seiner Monstergestalt den Storch. Die Autorin und der Autor des Buches wollten damit zeigen, wie schlimm Vorurteile ihre Opfer beeinflussen und was sie aus ihnen machen können. Sören Wendt hat sich in seinem Film für ein anderes Ende entschlossen. Hier jagt der Flamingo den Storch nur davon. Seine Begründung für diese Entscheidung zeigt auf sehr schöne Art auch den Unterschied zwischen Bilderbuch und Film.

Sören Wendt:

„Im Gegensatz zum Film kann das Bilderbuch zwischen den Seiten gelesen werden und überlässt es dem Zuschauer, zu entscheiden, was mit dem Storch passiert ist. Im Film bin ich grundsätzlich kein großer Freund von ‚offenen Enden‘, wenngleich es in manchen Filmen seine Berechtigung hat. Zunächst gab es das klare Ende, bei dem der Storch vom Flamingo-Monster aufgefressen wurde. Aber so hatte der Film keine gute Aussage: ‚Ärgert Dich jemand, schlag ihn einfach tot!‘ Die zentrale Frage – wer ist der Aggressor, wer ist tatsächlich das Monster? – ließ sich mit diesem Ende nicht mehr klar beantworten. Daher kam ich letztlich zu der Überzeugung, dass man das Opfer nicht zum Täter werden lassen sollte und der Storch durfte weiter leben. Mit dem Schreck davongekommen, hat er wenigstens noch die Chance, über sein Verhalten nach zu denken. Der Flamingo bleibt am Ende ein Flamingo und wurde so nicht wirklich zu dem Monster, das die anderen in ihm gesehen hatten.“

Wie sehen die Kinder das Ende? Anhand der Bildreihe auf dem Arbeitsblatt können sie noch einmal die Verwandlung des Flamingos nachvollziehen.

Fällt den Kindern eine eigene Geschichte zu übertriebenen Gerüchten und Vorurteilen ein, die sich malen oder basteln lässt?



2. Alles neu (Nieuw)

Niederlande 2014/ Eefje Blankvoort
Dokumentarfilm / 19`14 Min.

Themen

Zugehörigkeit, Flucht, Heimat, Schule, Familie

Inhalt

Der Beginn eines neuen Schuljahres ist für alle Schüler*innen immer irgendwie aufregend. Für Tanans gilt das aber ganz besonders. Denn von den fröhlichen Gesprächen seiner Mitschüler*innen versteht er kein einziges Wort. Er ist erst vor ein paar Wochen in den Niederlanden angekommen und spricht noch kein Niederländisch, versteht die Bräuche nicht und hat natürlich auch noch keine Freund*innen. Der 10-jährige Kongolese ist in einem Flüchtlingslager in Uganda aufgewachsen. Zusammen mit seiner Familie ist er vom UNHCR (Hoher Flüchtlingskommissar der Vereinten Nationen/United Nations High Commissioner for Refugees) ausgewählt worden und als „willkommener Flüchtling“ in die Niederlande gelangt, um hier ein neues Leben zu beginnen. **Alles neu** begleitet Tanans auf seiner Entdeckungsreise. Zum ersten Mal wohnt er in einem schönen Haus, lernt

Radfahren und spricht einige Worte Niederländisch. Aber vor allen Dingen versucht er, einen Fuß in die neue fremde Welt zu setzen und Freundschaften zu knüpfen. Die Zuschauer*innen begleiten ihn bei jedem seiner Schritte und gehen gemeinsam mit ihm auf die Reise in ein neues Leben.

Form

Die ersten Bilder des Films nehmen Tanans' Blickperspektive ein. Zu sehen ist ein Gang in einem Flughafen. Danach folgt die Kamera Tanans und filmt über seine Schulter, so dass die Zuschauer*innen das Gefühl bekommen, sie würden ihn auf dem Weg in sein neues Leben begleiten. In vielen Nahaufstellungen, die der Film durchgehend beibehält, sind zudem Tanans' Reaktionen auf seine neue Umgebung zu sehen. Aus einem Bus, in dem er mit vielen anderen Geflüchteten sitzt, filmt das Kamerateam die Niederlande. Flache Häuser, ordentliche Vorgärten, Menschen in dicken Jacken mit Hunden. Wenn man sich auf das Angebot des Films einlässt, all dies aus Tanans' Augen zu betrachten, sieht diese Umgebung auch für uns ein wenig komisch aus. Die europäische Welt, die für viele so „normal“ ist, wird auf einmal zum Abenteuer und einem aufregenden Erlebnis.

Die Kamera bleibt fast durchgehend auf der Augenhöhe des **Protagonisten**. Die gewählten **Perspektiven** nehmen die Betrachter*innen ab der ersten Minute ein und lassen sie die eigentlich bekannte Welt mit Tanans' Augen erkunden.

Gleich zu Beginn montieren die Filmemacher*innen zudem Bilder aus Tanans' Vergangenheit zwischen die Bilder aus dem Bus in den Niederlanden. Diese **Rückblenden** geben einen Einblick in Tanans' vorheriges Leben: Er ist in seiner alten Heimat zu sehen, er ist glücklich und von Freunden umgeben. Aber es sind auch Bilder vom Krieg und von Soldaten dabei. Dies unterstreicht schon am Anfang des Films die Diskrepanz zwischen Tanans' alter Heimat und seinem neuen Zuhause und gibt einen Einblick in sein Innenleben. Die am Bus vorüberziehende Landschaft sieht ganz anders aus als jene, die er zu Beginn seiner Reise verlassen hat. In den Niederlanden herrscht Frieden, dafür ist Tanans hier ohne seine Freunde. Hunde an Leinen, Gartenschläuche, die Köpfe haben, die an Pistolen erinnern, und fast nur weiße Menschen. Tanans wird zum ersten Mal mit den Normen und Werten seiner neuen Heimat konfrontiert. Diese unmittelbare Konfrontation

wird auch auf der Tonspur umgesetzt. Stimmen und Geräusche, wie der Wind oder Verkehrslärm, werden teilweise stark betont und spiegeln oft Tanans' Ängste und Hoffnungen. So wird bspw. an seinem ersten Schultag der Wind in den Bäumen im **Filmton** sehr laut hochgeregelt und macht damit auch Tanans aufgewühlten Gemütszustand greifbarer. Das laute und harte „Ch“ der niederländischen Sprache, das Tanans' stark irritiert, wird auch durch Ton und Schnitt hervorgehoben. Eine humorvolle Szene, die Tanans Verwirrung auf lustige Art nachvollziehbar macht.

Insgesamt kommt der Film mit wenig Dialogen aus. Nur gelegentlich schildert Tanans im Voice-over seine Gedanken und Eindrücke. Die Stille wirkt jedoch weder langweilig noch bedrohlich, sondern zeigt einmal mehr, dass wir uns auch ohne Worte verständigen können. Das gibt den Betrachter*innen den Eindruck, Tanans' Emotionen völlig unverfälscht miterleben zu können.

Hintergrundinformation zur politischen Situation in den Niederlanden, Kongo und Uganda

Die Demokratische Republik Kongo findet nach Jahren der brutalen Kolonialherrschaft durch Belgien und einer auf die 1960 erreichte Unabhängigkeit folgenden, 32 Jahre währenden Diktatur bis heute keinen Frieden. Auf den Machtwechsel 1997 folgte ein weiterer Bürgerkrieg, der aufgrund der Verwicklung zahlreicher afrikanischer Staaten als Afrikanischer Weltkrieg bekannt wurde. Zwar wurde 2002 ein Friedensabkommen unterzeichnet, im Osten des Landes finden aber bis heute Kämpfe statt.

In den letzten Jahren kam es immer wieder zu schweren Gefechten im Osten des Landes. Trotz seines Rohstoffreichtums zählt der Staat, bedingt durch jahrzehntelange Ausbeutung, Korruption, jahrelange Kriege und ständige Bevölkerungszunahme, heute zu den ärmsten Ländern der Welt.

Viele Menschen fliehen vor den Unruhen in das angrenzende Uganda und leben dort in Flüchtlingslagern. Doch diese sind oft überfüllt und eigentlich nicht dazu gemacht, um dort dauerhaft zu wohnen.

Der UNHCR (Hoher Flüchtlingskommissar der Vereinten Nationen/ United Nations High Commissioner for Refugees) leistet Flüchtlingshilfe vor Ort und versucht, Menschen, die nicht mehr in Ihre Heimatländer zurückkehren können, dabei zu helfen, Asyl in anderen Ländern zu bekommen.

Die niederländische Asylpolitik gilt als eine der strengsten in Europa. Von Menschenrechtsaktivist*innen wird kritisiert, dass es kaum rechtliche Möglichkeiten für eine Duldung von Flüchtlingen gibt, wenn deren Asylantrag abgelehnt wurde. Mindestens zwei von drei Asylgesuchen werden erfahrungsgemäß abgelehnt. Die Betroffenen müssen das Land dann innerhalb von 28 Tagen verlassen. Die Frist kann auf zwölf Wochen verlängert werden, danach gelten sie als „Illegale“.

Fragen und Diskussionsansätze

Erst gegen Ende des Films erfahren die Zuschauer*innen, was von Beginn an im Raum steht. Tanans' Eltern sind beide gestorben, er lebt seitdem bei seiner Tante. Da der Tod der Eltern für die jungen Zuschauer*innen natürlich ein schwieriges Thema ist, gibt es hier sicherlich Gesprächsbedarf. Online können sie kostenfrei pädagogisches Begleitmaterial herunterladen (bspw. beim Carlsen Verlag), das Tipps für den Umgang mit dem Thema Tod in der Kinder- und Jugendarbeit anbietet.

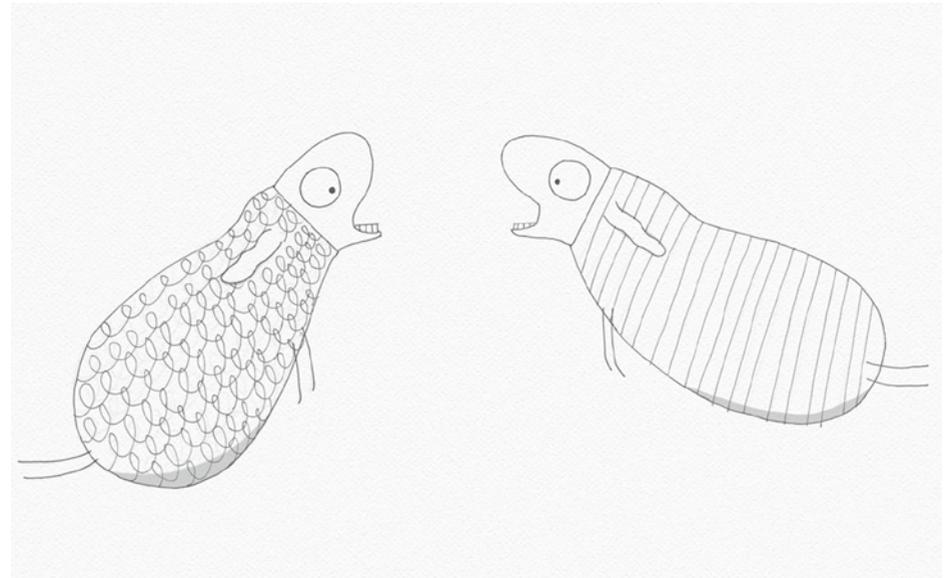
Trotz Tanans' trauriger Familiengeschichte schafft es der Film, Hoffnung zu vermitteln. Woran liegt dies? Die Information über den Tod von Tanans' Eltern erfährt das Publikum gemeinsam mit seiner neuen guten Freundin. Vielleicht wartet der Film damit, den Betrachter*innen diese Information zu vermitteln, bis sicher ist, dass Tanans Anschluss gefunden hat, weil es so weniger traurig ist. Im Anschluss an die Szene, in der sowohl Nazira als auch Tanans weinen, ist zu sehen, wie Tanans zum ersten Mal allein

Fahrrad fährt. Beschwingt fährt er aus dem Bildrand. Der Film unterlegt die hoffnungsvollen Bilder mit fröhlicher **Musik** und gibt Tanans' Geschichte so ein kleines Happy End.

Tanans begegnet der neuen Welt ohne Vorbehalte, saugt jede Kleinigkeit auf als wäre sie etwas Magisches. Der Film verweist daher auch auf all die selbstverständlichen Dinge, die in einem europäischen Alltag scheinbar unbedeutend sind. Was bewirkt die Szene im Shoppingcenter bei den Kindern? Tanans spielt mit einem Ball und wird von einem Wachmann zurechtgewiesen.

An einigen Stellen des Films kann man eine klischeehafte Darstellung von Geflüchteten kritisieren. Etwa die Szene, in der die Geflüchteten singend im Bus durch die Niederlande fahren, oder in der Tanans Deodorant über seine Kleidung aufträgt.

Fragen: Wie wird das Fremde/Neue dargestellt? Wie verständigen sich die Kinder? Welches Gefühl hinterlässt dieser Film?



3. Maa Baa

Deutschland / Jordanien 2016 / Ahmad Saleh
Animationsfilm / 5 Min.

Themen

Zusammenleben, Zusammenhalt, Andersartigkeit, Grenzen, Vorurteile, Fremdheit, Parabel

Inhalt

Auf den gegenüberliegenden Hügeln eines Berges leben zwei Schafherden. Sie sprechen verschiedene Sprachen: MAA und BAA. Auch ihr Fell bzw. ihre Wolle ist anders gemustert – ansonsten ist aber doch eigentlich alles gleich. Sie springen nachts über einen Zaun, damit die Kinder in der Welt schlafen können und langweilen sich ansonsten sehr. Es handelt sich also lediglich um äußere Unterschiede. Aber trotzdem denken die großen Schafe schlecht von ihren vermeintlich andersartigen Artgenossen und die jeweils andere Wolle schürt die Angst zusätzlich. Aber was ist mit den inneren Gemeinsamkeiten? Erst durch zwei Schafskinder beginnen sich die Dinge zu

verändern. Die Neugier der beiden führt sie zusammen und sie begreifen: ihre äußeren Unterschiede sind keine Bedrohung, sondern eine Ergänzung. Die anderen Schafe ihrer Herden fassen den Mut, es ihnen gleichzutun und besiedeln gemeinsam das schöne Tal zwischen den beiden Hügeln.

Form

Die Form betont hier ganz klar den Inhalt: Der Splitscreen (die Bildaufteilung, wörtlich „geteilter Bildschirm“) skizziert die Verhältnisse und fungiert als Grenze zwischen den beiden Herden. Die parallele Realität der beiden Schafherden wird den Zuschauer*innen durch die direkte Gegenüberstellung im Splitscreen sofort vor Augen geführt: Die Welt der Schafe ist komplett in Schwarz-Weiß gehalten und wird anhand von 2D-Strichzeichnungen erzählt. Wie in einem Fehlersuchbild sind die Betrachter*innen angeregt, den Unterschied zu finden. Rechts sind die Bäume und Schafsfelle rund und kraus, links längs und glatt. Die Bilder sind am Computer entstanden, aber wo kommen dann die Geräusche her? Wenn die Zuschauer*innen genau hinhören, werden sie kaum komponierte Musik im Film finden. Stattdessen hören sie Kuhglocken, Vogelgezwihscher und Kinderstimmen. Es ist davon auszugehen, dass das Filmteam die Geräusche selbst für den Film in der Natur aufgenommen oder im Studio produziert hat, vielleicht haben sie sich aber auch einer Datenbank bedient, für die andere Menschen solche Geräusche gesammelt haben. So entsteht ein natürlicherer Eindruck des Geschehens, d.h. es ist für die Betrachter*innen leichter, sich auf die Filmwelt einzulassen.

So wie es in der Filmgeschichte nicht immer Ton gab, gab es auch nicht immer Farbfilm. Aber warum verzichtet der Filmemacher wohl auf weitere Farben, obwohl es die Möglichkeit gäbe? Die fehlenden Farben bringen das Auge der Betrachter*innen dazu, nur noch die wichtigen Dinge im Film zu sehen. Der Kontrast zwischen Schwarz und Weiß ist härter und deutlicher als in einer farbenfrohen Umgebung. Die Entscheidung, den Film in schwarz-weiß zu halten ist also ein bewusst eingesetztes Stilmittel. Die minimale Form betont die Geschichte und reduziert sie auf ihren wesentlichen Kern.

Fragen und Diskussionsansätze

Die Grenze zwischen den beiden Hügeln gibt den Schafherden scheinbar Sicherheit. Aber ist sie wirklich da? Oder nur eingebildet? Würde den Schafen vielleicht ähnlich wie bei **Schon gehört?** nur eingeredet, dass sie gefährlich sind? Wenn niemals jemand die Grenze überschritten hat und einem Schaf der anderen Herde begegnet ist, wie können sie es dann wissen? **Maa Baa** erinnert mit seiner Geschichte an eine Parabel. Die Situation, die in dem Film beschrieben wird, lässt sich auf viele Begebenheiten der realen Welt übertragen und es liegt an den Zuschauer*innen, die Botschaft zu entschlüsseln. Man unterscheidet dabei die Bildebene und die zu erschließende Sach- oder Deutungsebene. Denn anders als bei Fabeln schließen die Begebenheiten der menschlichen Welt in der Parabel nicht mit einer ausformulierten Moral ab. Dennoch gibt es auch einen erzieherischen Gedanken.

Das Thema Andersartigkeit umgibt uns täglich: sei es, wie bei den Schafen, eine unterschiedliche Haarpracht oder aber andere Kleidung, verschiedene Sprache, fremde Gerichte, oder gar ein völlig unbekannter Lebensraum. Der Film lädt dazu ein, über die persönlichen Erfahrungen zu sprechen. Welche Erlebnisse aus den Nachrichten erinnern die Kinder an diese Geschichte? Wie sind die Beteiligten mit diesen umgegangen? Welche Vorschläge hätten die Zuschauer*innen





4. Ali und der Ball (Ali and the Ball)

Australien 2008 / Alex Holmes
Kurzspielfilm / 15 Min.

Themen

Familie, Flucht, Langeweile, Freundschaft, Verantwortung

Inhalt

Der achtjährige Ali lebt mit seiner Mutter und seiner kleinen Schwester in einem Flüchtlingslager in einer entlegenen australischen Wüste. Als der Ball, mit dem sich seine Freunde und er die Zeit vertreiben, über den Zaun in die Wüste fliegt, scheint es zuerst keine Hoffnung mehr zu geben, der Langeweile des Lagers zu entkommen. Doch glücklicherweise kann Ali die Tochter eines Wärters, die auf der anderen Seite des Zauns im Auto auf ihren Vater wartet, mit Gesten dazu bringen, ihm den Ball zurückzuwerfen. Über den Zaun hinweg entsteht eine zarte Freundschaft. Nach einem gewaltsamen Vorfall im Lager müssen die Bewohner*innen sämtliche scharfe Gegenstände abgeben. Alis Mutter werden ihre Stricknadeln weggenom-

men, mit denen sie sich Zeit vertreiben konnte. Ali bittet daraufhin seine neue Freundin um neue. Doch am selben Tag, an dem Ali seiner Mutter die neuen Nadeln bringen will, nimmt einer der Wachleute ihr ihre Wolle weg.

Form

Der Film beginnt mit einem Fußballspiel. Die bewegte Kamera ist mitten im Geschehen und filmt die Jungen dabei auf Augenhöhe. Sie haben Spaß, sind ausgelassen und unterscheiden sich auf den ersten Blick nicht von anderen Kindern, die gemeinsam in einem Hinterhof oder auf einem Spielplatz spielen. Als Ali den Ball aus Spaß hochwirft, fliegt dieser aus Versehen über den Zaun. Die fröhliche Stimmung kippt schlagartig. Die anderen Jungen werfen ihm böse und enttäuschte Blicke zu und lassen ihn alleine stehen. Erst jetzt wird deutlich, dass Ali sich in einem Lager für Flüchtlinge befindet. Das Bild des hohen Zauns hebt sofort die vorherige Leichtigkeit auf und zeigt die Begrenzung und die Machtlosigkeit der hier lebenden Kinder. Wenn in Deutschland auf dem Spielplatz ein Ball zu weit wegfliegt, läuft man vielleicht Gefahr, von den Nachbarn ermahnt zu werden, in der Regel bekommt man den Ball aber wieder. In einem Flüchtlingslager, das wird im Film direkt am Anfang deutlich, ist der Zaun jedoch eine unüberwindbare Grenze, die Menschen daran hindert, sich frei zu bewegen. Der Zaun ist eines der wichtigsten **Motive in Ali und der Ball**. Mehrfach fängt die Kamera Blicke in beide Richtungen des Zaunes ein. Der Zaun ist das Hindernis, das zwischen Ali und der Außenwelt steht. Der Film kommt mit wenig Sprache aus. Auch dadurch wird Gegenständen eine größere Bedeutung verliehen.

Der Ball steht stellvertretend symbolisch für Spaß und unbeschwerte Kindheit. Was für Ali der Ball ist, sind für seine Mutter ihre Stricknadeln. Da sie nur ein Wollknäuel hat, ribbelt sie am Abend alles Gestrickte wieder auf. Auch dies kann symbolisch verstanden werden. Das Lager bietet keine Möglichkeit, die Zeit produktiv zu nutzen. Daher entwickeln die Menschen eigene Strategien und Rituale, um der Langeweile, der Angst vor einer unsicheren Zukunft und vielleicht auch den Erinnerungen an schlimme Erlebnisse in der Vergangenheit zu entgehen.

Die Zuschauer*innen lernen Ali als netten und aufgeschlossenen Jungen kennen, der schon früh viel Verantwortung zu tragen hat. Seine Mutter wirkt abwesend und verzweifelt. So kümmert sich Ali auch um seine kleine Schwester. Als er die Tochter des Wachmanns sieht, nimmt er direkt Kontakt auf. Zuerst geht es nur um den Ball, den er wiederhaben möchte, um sich selbst und den anderen Kindern den langweiligen Alltag wieder zu verschönern. Als Ali die Tochter des Wachmanns ein zweites Mal um Hilfe bittet, wird der Ball vom Spielzeug zum Kommunikationsmittel. Aus Spiel wird Ernst. Und so ist das Ende des Films zugleich schön und tragisch: Die Tochter des Wachmanns hat Ali zwar erneut geholfen und ihm die Stricknadeln gebracht, der Wachmann hat jedoch Alis Mutter die Wolle weggenommen. Nicht aus Böswilligkeit, sondern weil er sich Sorgen um sie gemacht hat. Ein offenes Ende, das den Zuschauer zwar hoffen lässt, aber vor allem die Vertracktheit der Situation betont.

Im Laufe des Films, ändert sich die **Erzählperspektive**: Während die Zuschauer*innen zu Anfang scheinbar Alis Perspektive teilen, also nur sehen und wissen, was er erlebt, wissen sie am Ende des Films mehr als er.

Die Szene, in der Ali glücklich mit den Stricknadeln zu seiner Mutter läuft, und die Szene, in der der Wärter Alis Mutter die Wolle entreißt, sind parallel geschnitten (**Paralellmontage**), was die Gleichzeitigkeit der Ereignisse betont. Die Zuschauer*innen sind dadurch besser informiert als die Hauptfigur des Films, was viel Spannung erzeugt. Als Betrachter*innen haben wir auf einmal einen Überblick über das ganze Geschehen. Das heißt, dass man mit Ali mitfiebert und ihn am liebsten warnen möchte, weil man schon weiß, was der Figur bevorsteht.

Hintergrundinformation zur politischen Situation in Australien

Im Gegensatz zu Deutschland kommen Flüchtlinge nach Australien immer über das Meer. Meistens werden die Boote aber schon aufgehalten, bevor sie das Land überhaupt erreichen, und entweder weggeschickt oder in Lager auf anderen Pazifikinseln gebracht. Dort leben viele Menschen schon seit Jahren in Baracken ohne Hoffnung

auf eine bessere Zukunft. Die Öffentlichkeit in Australien hat in den Jahren 2002 bis 2005 erstmals reagiert. Berichte über die Zwangsinhaftierung von Asylsuchenden in weit abgelegenen Internierungslagern entrüsteten viele Australier.

Geändert hat sich in den letzten zehn Jahren aber kaum etwas. Auch Mütter und ihre Kinder werden in den Lagern teilweise bis zu fünf Jahre festgehalten.

Anfang 2016 gingen in Australien wieder viele Menschen auf die Straße, um eine Änderung der Asylgesetze zu fordern. Allen Menschen, die nicht bereits vorher einen Antrag gestellt haben, verweigert Australien das Asyl. Die Politik setzt auf Abschreckung. So sind viele Militärschiffe der australischen Marine zwischen Indonesien, Papua-Neuguinea und Australien unterwegs, um Boote mit Flüchtlingen zu stoppen und wieder zurückzuschicken. Die wenigen Menschen, denen die Flucht gelingt und die nicht sofort zurückgeschickt werden können, erreichen aber ebenfalls niemals das Festland, sondern werden in Flüchtlingslagern auf den Inseln Nauru und Manus untergebracht. Weltweit werden starke Vorwürfe gegen Australien und die dortige Asylpraxis erhoben. Die Regierung begründet ihre Politik damit, dass aufgrund der abschreckenden Wirkung weniger Flüchtlinge im Meer ertränken. Da die Regierung nur sehr selten meldet, wie viele Schiffe vor der Küste tatsächlich gestoppt wurden, gibt es keine Zahlen, wie viele Menschen jährlich versuchen, Australien zu erreichen, und die Flucht nicht überleben.

Fragen und Diskussionsansätze

Auf der inhaltlichen Ebene lädt der Film dazu ein, über Rollenverteilungen zu sprechen. Es scheint, als würde der Sohn die Verantwortung für seine Mutter und seine Schwester übernehmen. Die nächtliche Situation, in der ein Lagebewohner verletzt wird, kann auf einige Kinder verstörend wirken. Es sind zwar keine brutalen Handlungen zu sehen, doch trotzdem wird deutlich, dass es hier zu einer Auseinandersetzung gekommen ist. Eine lautere Tonspur, Dunkelheit und schnellere Schnitte machen die Szene un-

übersichtlich. Gerade dadurch, dass man nicht genau sieht, was passiert, wird die Phantasie der Kinder angeregt und es ist wichtig, mit ihnen darüber zu sprechen, was geschehen sein könnte. Der Filmemacher selbst sagt, dass er es wichtig fand, die Auseinandersetzung zu thematisieren, da sie dem Alltag in vielen Lagern entspricht. Zudem ist die Szene für die weitere Handlung zentral. Als Folge der Auseinandersetzung werden im Lager alle Geräte, die als Waffen genutzt werden könnten, eingesammelt – auch die Stricknadeln der Mutter. Die **Montage** der Szene treibt die Handlung voran und ist Teil der Erzählung.

Man kann mit den Kindern darüber sprechen, warum es in einem Lager schneller zu Streitereien untereinander kommen kann als in einer anderen Wohnsituation.

Haben die Kinder schon einmal Bilder von einem Flüchtlingslager in Deutschland gesehen? Wie lange müssen Asylsuchende in Deutschland in den Erstaufnahmeunterkünften bleiben? Eigentlich sollen sie dort nur drei Monate sein, da aber gerade in Situationen, in denen unerwartet viele Menschen ankommen, Folgeunterkünfte fehlen, dauert es für viele länger. Warum ist die letzte Szene so spannend? Auf dem Arbeitsblatt finden die Kinder die unterschiedlichen Bilder der letzten Minuten hintereinander.

Warum wählte der Regisseur Laienschauspieler*innen? Wie würden die Kinder den Film ausgehen lassen? Vielleicht möchten die Kinder selbst ein Ende schreiben.



5. Ich weine nicht, wenn du auch nicht mehr weinst (I'll Stop Crying If You Stop Crying)

Großbritannien 2012 / Andy Glynne, Amanda Scott
Animationsfilm / 4'15 Min.

Themen

Krieg, Flucht, Neuanfang, fremde Welten, Tod, Freundschaft, Familie

Inhalt

Der zehnjährige Hamid berichtet von seiner Flucht aus Eritrea und seinem neuen Leben in Großbritannien. Er erzählt von der Schwierigkeit, in zwei Welten zu leben. In der einen hat er Freunde und geht zur Schule, in der anderen herrscht ein Krieg, dem auch sein Vater zum Opfer fiel.

Form

Ich weine nicht, wenn du auch nicht mehr weinst ist Teil einer Filmreihe mit dem Namen „Seeking Refuge“. Dabei handelt es sich um animierte Dokumentarfilme für die BBC. In ihnen erzählen Kinder davon, wie sie ihre Heimat verlassen haben, um in England ein neues Leben zu beginnen. Die

Geschichten wurden von Filmemacher*innen visuell umgesetzt, indem die dokumentarischen Tonaufnahmen mit animierten Bildern unterlegt wurden.

Auf den ersten Blick scheinen sich die Gattungen **Animationsfilm** und Dokumentarfilm konträr entgegenzustehen. Dokumentarfilme bilden einen Ausschnitt der Wirklichkeit ab, Animationsfilme erschaffen eine fiktive Welt. Im vorliegenden Fall ermöglicht die Animation sowohl eine Visualisierung des Unaussprechlichen als auch einen Weg, Hamids Geschichte anderen Kindern leichter zugänglich und für sie erfahrbar zu machen. Auch Hamids Erinnerungen können so aufleben und gezeigt werden.

Animationen sind gerade in Dokumentarfilmen ein geeignetes Mittel, um Gedanken und Träume oder eben Leid und Traumata sichtbar zu machen. Menschen, die Schlimmes erfahren haben, möchten vielleicht nicht unbedingt vor die Kamera, aber dennoch ihre Erfahrungen teilen. Animationen bieten hier also geeignete Lösungsstrategien. Ein anderer Grund für Animationen kann der Mangel an authentischem Filmmaterial sein. So kommt zu der Erzählebene noch eine zeitliche und räumliche Bildebene hinzu.

Die Animation ist auf den ersten Blick sehr einfach gehalten. Figuren, Umwelt und Perspektive wirken teilweise so, als hätte ein Kind sie gezeichnet, was die kindliche Perspektive betont. Männer mit Waffen stehen für Krieg, ein Flugzeug für die Reise und ein Gepäckband am Flughafen für die Ankunft in einem ganz neuen Land. Einfache Dinge oder Bauwerke symbolisieren Länder und machen eine ansonsten schwer darstellbare Reise fassbar. So stehen das Kolosseum für Italien, die Pyramiden für Ägypten, Berge für die Schweiz und der Eiffelturm für Paris. Die Zuschauer*innen können den Weg nachvollziehen, ohne dass er detailliert beschrieben wird. Die Animation bietet ein ideales Mittel, um allgemeingültige Sachverhalte zu vermitteln, aber auch um Brutalität zu mildern. Viele der Bilder gehen ineinander über. Wir sehen Hamid am Flughafen. Er streckt die Arme in die Höhe, bekommt von oben seine neue Schuluniform angezogen und schon sitzt er im Klassenraum. Neben dem ästhetischen Effekt betont dieses Verfahren auch Hamids Situation, in der alles plötzlich sehr schnell geht und er von den Ereignissen und Veränderungen mehr oder weniger überrollt wird. Die gedeckten Farben des Films erinnern an den Staub, an den sich

Hamid aus Eritrea erinnert, und passen ebenso gut zu einem neuen Land, in dem erst einmal alles grau ist. Nur ein einziges Mal wechselt die Farbgebung plötzlich in ein kühles Blau. Wenn Hamids Mutter ihm vom Tod des Vaters erzählt, wirkt es, als gingen beide in einer blauen Welle unter. Der Wechsel betont die Dramatik der Situation und erinnert an die Tränen, die beide nicht vergießen wollen.

Hintergrundinformation Eritrea / Äthiopien

Von 1998 bis 2000 herrschte zwischen den ostafrikanischen Nachbarländern Eritrea und Äthiopien ein blutiger Krieg. Viele Menschen kamen in dem Streit um die Grenze zwischen den beiden Staaten ums Leben und ca. eine Million Eritreer*innen wurden damals zu Flüchtlingen, was ungefähr einem Drittel der eritreischen Bevölkerung entsprach. Die kostspielige Aufrüstung des Militärs für den andauernden Krieg machte Eritrea noch ärmer als zuvor und das Leben dort noch schwieriger. Die Grenze zwischen dem seit 1993 unabhängigen Eritrea und Äthiopien wurde nie auf dem Boden markiert und führt immer wieder zu Streitigkeiten. Aber auch über Wirtschaftsgüter und Handelswege herrscht Uneinigkeit. Bis heute sind sich beide Länder feindlich gegenübergestellt. Im Juni 2016 kam es wieder zu bewaffneten Auseinandersetzungen. Eritrea verzeichnet nach wie vor eine hohe Anzahl von Flüchtlingen. Laut UNHCR (Hoher Flüchtlingskommissar der Vereinten Nationen/United Nations High Commissioner for Refugees) fliehen monatlich etwa 3000 Eritreer*innen aus dem Land. Aus keinem anderen afrikanischen Land fliehen so viele Menschen. Einer der Hauptgründe für die hohe Auswanderungsrate ist der Zwangsmilitärdienst, der bis heute unbefristet ist. Andere Menschen fliehen vor Arbeitsdiensten und Folter. Auf der Suche nach Schutz in einem anderen Land müssen Flüchtlinge häufig gefährliche Wege in Kauf nehmen. Oft verlassen sie ihre Heimat Hals über Kopf und haben daher oftmals keine Reisedokumente bei sich. Das bedeutet für die Menschen, dass sie ihr Heimatland nicht auf sicherem Wege verlassen können. Viele Flüchtlinge vertrauen sich daher sogenannten „Schleppern“ an.

Fragen und Diskussionsansätze

Wie finden die Zuschauer*innen die Bilder, die die Filmemacher*innen für Hamids Geschichte gefunden haben? Wie hätte man Hamids Geschichte anders umsetzen können?

Auf den Arbeitsblättern können die Kinder Hamids Weg nachvollziehen.

Warum wechselt der Film plötzlich die Farbe, wenn Hamids Mutter ihm vom Tod seines Vaters erzählt?



KURZ FILM AGENTUR
HAMBURG



Landeszentrale
für politische Bildung
Hamburg



Filmförderung Hamburg
Schleswig-Holstein